

Der Flirt hat eine besondere Beziehung zum Tod. Die Todesbezo-
genheit reicht tiefer als der gegenwärtige Abgesang auf den Flirt, der
wegen Online-Dating und #MeToo angeblich ausstirbt. Wenn der
Flirt bei Sigmund Freud im Kontext von Krieg und Tod auftaucht,
ist dies zwingender, als es zunächst scheint. Im zweiten Teil seiner
Abhandlung *Zeitgemäßes über Krieg und Tod*, unter dem Eindruck
kollektiver Kriegsbegeisterung im Jahr 1915 verfasst, kritisiert
Freud unser zaghafte Verhältnis zum Tod. Der Tod wird nicht
als Gefahr, der es sich auszusetzen gilt, als Horizont, vor dem die
menschliche Existenz ihren Wert entfaltet, ins Leben einbezogen,
nein, er wird radikal ausgeschlossen, sogar verleugnet. Das zeigt
sich auch an einer Besonderheit des Unbewussten, in dem sich jeder